Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 95 (2017)
Heft: (1): Sonderausgabe 100 Jahre Pro Senectute

Artikel: Für die "bedürftigen Greise"
Autor: Seifert, Kurt
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1078488

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der reformierte Pfarrer Albert Reichen (1864–1929) ist der Initiator der Stiftung «Für das Alter» (heute Pro Senectute), die 1917 in Winterthur gegründet wurde.

Handweber im Altersasyl, 1925: Die Mehrheit der Schweizer Bevölkerung kann im frühen 20. Jahrhundert nicht für das Alter vorsorgen, weil das Einkommen dafür nicht ausreicht. Fehlt die familiäre Unterstützung, dann kommt die Armenpflege zum Zug. Die Situation in den Altersasylen ist aber prekär.

© Gretlers Panoptikum zur Sozialgeschichte, Zürich

Für die «bedürftigen Greise»

Materielle Not im Alter ist im frühen 20. Jahrhundert eine Realität, die sehr viele Menschen betrifft. Die Stiftung «Für das Alter» macht Altersarmut zum Thema und setzt sich für grundlegende Verbesserung ein.

Heimatlose alte Männer klopfen an die Türen der Pfarrhäuser, in vielen Gemeinden ist das Los der mittellosen Greise zum Erbarmen. Die Mehrheit der Bevölkerung kann trotz lebenslanger Arbeit nicht für das Alter vorsorgen, weil das Einkommen dafür nicht ausreicht: So beschreiben Pfarrer aus dem Kanton Baselland in einem Brief an den Präsidenten der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, den Zürcher Arzt Anton von Schulthess, die Situation im Frühjahr 1918 – fast vier Jahre nach dem Beginn des Ersten Weltkriegs. Als neutrales Land bleibt die Schweiz von militärischen Auseinandersetzungen verschont.

Trotzdem sind die Folgen des Krieges auch hier spürbar: Inflation und sinkende Kaufkraft der Löhne machen vielen Menschen das Leben schwer. Grosse Teile des Volkes verelenden. Jene, die altersbedingt nicht mehr arbeitsfähig sind, trifft es besonders hart.

Anton von Schulthess engagiert sich für die armen Alten. Seine Organisation hat das Patronat der Stiftung «Für das Alter» (heute: Pro Senectute) übernommen, die 1917 in Winterthur gegründet worden ist. Dort wirkt der Initiator der Stiftung, Albert Reichen, als reformierter Pfarrer. Er glaubt, dass es an der Zeit sei, endlich etwas für die «bedürftigen Greise beiderlei Geschlechts» zu tun. Eine obligatorische Altersvorsorge gibt es zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Die meisten alten Menschen sind auf die Unterstützung durch Angehörige angewiesen. Fällt die Familie aus, dann kommt die Armenpflege zum Zug. Die Situation in den Armenasylen ist ausgesprochen trostlos.

Die Stiftung gibt sich drei Ziele: Sie will auf die Lage alter Menschen hinweisen, aber auch ganz praktisch tätig werden, indem sie Geld zur Unterstützung bedürftiger alter Frauen und Männer sammelt. Zudem verfolgt die Stiftung ein politisches Ziel: Sie will «alle Bestrebungen zur Förderung der Altersversicherung, und insbesondere auch der gesetzlichen, […] unterstützen». So ist es in der Urkunde zur Gründung der Stiftung nachzulesen. Das Direktionskomitee (heute: Stiftungsrat) beschliesst, so schnell wie möglich in allen Kantonen Komitees zu organisieren, die die Sammlung von Spendengeldern und deren Verteilung an die Bedürftigen an die Hand nehmen.

Wenige Jahre nach der Gründung wird der Zürcher Jurist Werner Ammann zum Zentralsekretär gewählt. Er verhilft der Stiftung zu einem klaren Profil und setzt Prioritäten: Im Vordergrund steht der Einsatz für eine bessere materielle Absicherung im Alter. Die Stiftung engagiert sich mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln für einen Verfassungsartikel, der die Schaffung einer Alters- und Hinterlassenen-Versicherung ermöglichen soll. Nach der Volksabstimmung glauben viele alte Menschen, sie hätten mit dem neuen Artikel auch einen Rechtsanspruch auf eine Rente gewonnen, und wenden sich an die Stiftung.

Weil der Druck durch Gesuche so stark wird, setzt sich das Direktionskomitee beim Bundesrat dafür ein, dieser solle die Frage einer vorläufigen Bundeshilfe zur Unterstützung bedürftiger alter Menschen prüfen. Die Bundeshilfe ist als Übergangsmassnahme gedacht, bis ein Bundesgesetz zur Altersvorsorge in Kraft treten kann. Die Verhandlungen mit dem Bundesamt für Sozialversicherung ziehen sich in die Länge. Es dauert rund zwei Jahre, bis die Landesregierung eine entsprechende Botschaft veröffentlicht. ✱

1917–1926

23. Oktober 1917
● Zehn Männer – Ärzte, Pfarrer und Fürsorger – kommen auf Initiative von Pfarrer Albert Reichen in Winterthur zusammen, um die Stiftung «Für das Alter» aus der Taufe zu heben.

10. Juli 1918
● Die offizielle Gründung der Stiftung erfolgt in Bern.

November 1918
● Zu den zentralen Forderungen des dreitägigen Landesstreiks der Gewerkschaften gehört neben der Einführung einer 48-Stunden-Arbeitswoche und dem Frauenstimmrecht auch die Einführung einer Alters- und Invalidenversicherung.

1918
● Erste kantonale Komitees entstehen in Basel-Stadt, St. Gallen und Schaffhausen. Im Kanton Bern wird der Verein «Für das Alter» geschaffen, der sich der schweizerischen Stiftung anschliesst. In den folgenden Jahren entstehen weitere Kantonalkomitees.

1920
● Die Stiftung verfügt über ein gut funktionierendes organisatorisches Netz: Bereits elf Kantonalkomitees besitzen ehrenamtliche Ortsvertreterinnen und -vertreter in allen Gemeinden.

April 1922
● Werner Ammann tritt sein Amt als Zentralsekretär der Stiftung an, das er bis Dezember 1952 innehaben wird.

6. Dezember 1925
● Der Einsatz der Stiftung sowie vieler anderer Kräfte für eine obligatorische Altersversicherung wird in der Volksabstimmung mit einem ersten Erfolg gekrönt. Doch der Weg bis zur AHV ist noch weit.

● **QUELLEN:** Zeitschrift Pro Senectute (Jahrgänge 1923–1972); «Zeitlupe» (Jahrgänge 1974–2017); diverse Chroniken von Pro Senectute.